

Vogel des Monats Juni: Der Steinkauz

Offene Landschaften mit einem Mosaik von Grünland, Feldern und alten Obstbäumen sind der bevorzugte Lebensraum vom Steinkauz *Athene noctua*. Daneben besiedelt er Streuobstwiesen, aber auch Friedhöfe und größere Parkanlagen, sofern Flächen mit niedriger Vegetation als Jagdgebiet vorhanden sind. Hier erbeutet er seine Nahrung, die überwiegend aus Feldmäusen besteht. Daneben stehen kleine Reptilien, Amphibien, Insekten und Regenwürmer auf seinem Speiseplan.

Der Steinkauz ist mit gut 25 cm Länge und einer Flügelspannweite von etwa 55 cm die kleinste bei uns vorkommende Eulenart. Sein Gefieder ist auf der Oberseite dunkelbraun und dicht weißlich gefleckt und gebändert. Die hellere Unterseite ist weißlich und breit dunkelbraun gestreift. Über den großen gelben Augen befinden sich schmale weiße Überaugenstreifen.



Der Kopf vom Steinkauz *Athene noctua* wirkt durch die niedrige und flache Stirn etwas „platt“.

Foto: NABU / T. Dove, 18.6.2007

Der Balzruf des Männchens ist ein weiches und gedehntes, fragend klingendes „guuuuhhk“, das zum Ende hin ansteigt. Die Rufe klingen wie ein ansteigendes „kwieeee“, der Warnruf scharf „kwiau“.

Der Steinkauz brütet überwiegend in Höhlen in alten Obstbäumen, aber auch in Nischen an Gebäuden oder in Steinmauern. Die Brutzeit beginnt ab Mitte März. Im Mittel besteht das Gelege aus 6 bis 7 Eiern, aber die Gelegegröße hängt vom Nahrungsangebot, also der Feldmausdichte, ab. So können in Jahren mit geringen Feldmausvorkommen deutlich weniger Eier gelegt werden.

Nach drei bis vier Wochen Bebrütung schlüpfen die jungen Käuze. In den ersten Lebenstagen werden sie ausdauernd gehudert. Nach fünf Wochen Nestlingszeit verlassen die Jungen die Bruthöhle und nach einer weiteren Woche sind sie flugfähig.

Steinkauz an seinem Nistplatz.

Foto: NABU / D. Schmidt, 24.2.2008



In Obertshausen war der Steinkauz vermutlich stets ein seltener und unregelmäßiger Brutvogel. Alle bekannten Vorkommen lagen im Stadtteil Hausen. In der Rodauniederung wurden Käuze in den Jahren 1979 bis 1984 nachgewiesen, dann erst wieder ab 1998. In den Jahren 2000 und 2001 hat ein Paar in einer von uns aufgehängten Niströhre gebrütet und jeweils vier Junge aufgezogen, die wir beringt haben.



Niströhre für den Steinkauz.

Foto: P. Erlemann, 29.1.2014

Bemerkenswert ist, dass einer dieser Jungvögel im Februar 2005 bei Stockstadt am Main in einer Niströhre angetroffen wurde und dort offensichtlich brütete.

Der Bestand vom Steinkauz ist infolge von Lebensraumverlusten stark zurückgegangen. Dies sind vor allem Rodung von Streuobstwiesen, Intensivierung der Landwirtschaft, sowie Verlust oder Rückgang extensiv genutzter Mähwiesen und Weiden. In Deutschland steht er auf der Roten Liste und gilt als stark gefährdet.